



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alt-Flandern

Graul, Richard

München-Pasing, 1918

Die Spätgotik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72393)

Die neuen Untertanen zu nehmen, er schonte ihre Rechte und Gewohnheiten und entfaltete einen Glanz, einen Reichtum, eine üppige, weltfreudige Kultur, die ganz nach dem Geschmack und Sinn des Volkes war und eine wunderbare Blüte der Kunst hervorgerufen hat. So wurde die Zeit der burgundischen Herrschaft eine der fruchtbarsten Perioden der niederländischen Kunst. Die Fürsten, welche französische Hofsitten einführten, beschäftigten die Künstler, und ihnen folgten in den blühenden Handelsstädten Brügge und Gent einheimische und fremde Handelsherren. Es ist die Zeit, in der die Gebrüder Eyck aus Maaseyck und der Wallone Rogier van der Weyden (Rogier de la Pasture) aus Tournai Meisterwerke von einer Vollendung schafften, die nie übertroffen worden sind und deren Ruhm durch die ganze Welt gegangen ist.

Das vielgliederige Allerheiligenbild des Genter Altars mit der Anbetung des Lammes, das Hubert und Jan van Eyck geschaffen haben, ist seinem religiösen Gehalte nach ein mittelalterliches Werk. In der lebensvollen Versinnlichung des religiösen Vorwurfes aber, in der Feinheit der Naturbeobachtung, in dem Gefühl für Licht- und Luftwirkung bei der Schilderung der Landschaft und des Innenraumes erscheint das Werk, das der jüngere Bruder Jan 1432 vollendet hat, als die Offenbarung einer neuartigen Kunstauffassung. Derselbe freie Gestaltungswille, dieselbe innige Naturliebe und Freude an individueller Schilderung bei gleicher Leuchtkraft und Harmonie der Farben wird an allen Altarbildern und Bildnissen Jans bewundert. Hervorgewachsen ist diese vollendete Tafelmalerei aus der Buchmalerei, die mehr als ein Jahrzehnt vor der Vollendung des Genter Altars entwickelt gewesen ist. Die für die ganze nordische Kunst bedeutsame Leistung der Eyck liegt aber in der Erweiterung und Verfeinerung der Naturschilderung. Nur einer der zeitgenössischen Maler, der erwähnte Rogier van der Weyden, bringt es in seinen von dramatischem Leben bewegten Andachtsbildern zu einer weiteren Steigerung des künstlerischen Vermögens.

Hinter diese Großmeister der altniederländischen Malerschule müssen vielgerühmte Maler zurücktreten, wie der vom Mittelrhein stammende Hans Memling in Brügge, der sinnige Schilderer reiner Frömmigkeit, wie der Haarlemer Dirk Bouts und Gerard David aus Oudewater. Aber einer aus der Gefolgschaft der Eyck, der Genter Hugo van der Goes, vermochte den Stil zum Träger monumentaler Wirkung weiterzubilden. Als das Altarbild mit der Schilderung der Geburt Christi, das er für Tommaso Portinari in Brügge gemalt hatte, 1480 nach Florenz kam, erregten die großartige Anordnung der leidenschaftlichen Gestalten, das Raumgefühl, das Kolorit und die vollendete, bis ins einzelne gehende Durchbildung das Entzücken der Italiener. Und es fehlte nicht an Einwirkungen der niederländischen Malerei und des Kunstgewerbes des 15. Jahrhunderts auf die Kunst Italiens: Bilder und Bildwirkereien wurden eifrig begehrt, nichts aber beweist mehr die Schätzung flämischer Kunstfertigkeit als die Wiedergabe der Tapeten Raffaels durch Brüsseler Teppichwirker. Die Wirkung der Kunst dieser glanzvollen Zeit überdauerte das burgundische Reich, das Karl der Kühne zu einer Weltmacht glaubte ausbauen zu können. Karls Tochter und Erbin Maria von Burgund gab ihre Hand Maximilian I. und kettete dadurch (1477) die Niederlande an die habsburgische Macht.

Im 15. Jahrhundert nahmen mehr und mehr die Bauten von Kirchen und Kapellen — in den meisten Fällen handelt es sich um Erweiterungsbauten oder um Umbauten älterer Werke — das Gewand der dekorativen Spätgotik an, die besonders in den südlichen

Niederlanden zu üppiger Blüte gedieh. In vielen Fällen beschäftigen sich die Architekten nicht mit neuen konstruktiven Fragen, sondern ihre Sorgfalt und Liebe gehört oft nur der Schmuckform: das Gewölbe wird reicher, stern- und netzförmig, das Maßwerk wird schwungvoll bewegt, züngelnd, flammend, die Profile werden detailliert, und naturalistisches Pflanzenwerk dringt in die Ornamentik ein. Beispiele für diesen Stilwandel bieten viele große Bauten dieser Zeit. Bei der Kathedrale von Antwerpen, deren Stirnseite aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt, zeigt der allein ausgebaute nördliche Turm eine merkwürdig ungotische Bekrönung aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Umbau der Jakobskirche in Lüttich vom ersten Drittel des 16. Jahrhunderts prunkt mit reichen Netzgewölben und mit einer filigranartigen Verbrämung der Arkadenbogen. Ein Musterbeispiel niederländischer Prunkliebe steht auf französischem Boden, es ist die schöne Grabkirche, die Margarete von Österreich dem Andenken Philiberts von Savoyen in Brou bei Bourg-en-Bresse (1505–32) geweiht hat. Der Entwurf zur Kirche rührte von Ludwig van Boghem her, und außer Niederländern war an dem prachtvollen Grabgehäuse auch ein deutscher Meister beschäftigt, Konrat Meyt, den Dürer auf seiner niederländischen Reise in Mecheln am Hofe der Statthalterin angetroffen hatte und den er für einen der besten Bildhauer hielt. Aber von solchen Prachtstücken spätgotischer Ausstattungskunst aus Stein, der mit einer Leichtigkeit bearbeitet wird, als wäre es Holz, haben sich trotz der Bilderstürmer und des Weltkrieges in Belgien noch einige erhalten. Die Peterskirche von Löwen hat wohl ihr Dach eingebüßt und das Feuer hat im Innern eine in schönen Renaissanceformen geschnitzte eichene Windfangtür zerstört – aber unberührt von den Flammen ist der reiche spätgotische Lettner geblieben. Und in der Gommariuskirche von Lier zeigt der nicht minder stattliche Lettner keine Spur einer Zerstörung. Dagegen ist der unersetzliche Verlust gerade des reichsten in der Nikolauskirche von Diksmuide zu beklagen. Nach diesem Musterbeispiel spätgotischen Barocks, bei dem die Formen wild bewegt zu schwanken schienen und das krause Rankenwerk in traubenförmigen Gebilden auf verschwenderische Weise gehäuft war, darf der Lettner der Liebfrauenkirche von Aerschot nunmehr als das reichste Gebilde der Art in Belgien gelten. Weitere bemerkenswerte Lettner in Tessenderloo, in Walcourt und in Nieuwpoort (Unterbau aus dem 15. Jahrhundert, Oberteil viel später und geringer).

Abb. 1

Abb. 132, 134

Abb. 131

Diese Beispiele kirchlicher Spätgotik müssen in diesem kurzen Überblick genügen. Denn noch reicher ist die Profan-Architektur, und wenn auch gerade diese Bauten vielfach umgebaut und bis in die jüngste Zeit hinein oft buchstäblich erneuert worden sind, indem die alten verwitterten Skulpturen durch neue ersetzt wurden, so daß sozusagen die ganze Oberfläche auf »altem Kern« funkelnagelneu geworden ist, so sind es doch gerade diese bürgerlichen Bauten, die am beredtesten für das Selbstgefühl und die Kunstliebe der niederländischen Städte zeugen. Das ganze 16. Jahrhundert hindurch sind in fast allen Teilen der südlichen Niederlande prachtvolle Stadthäuser in diesem spielenden Dekorationsstil der Spätgotik gebaut worden. In der Fülle des Schmuckes und in der Einläßlichkeit der Durchführung scheinen diese kunstreichen Häuser eher der kunstgewerblichen Phantasie eines Goldschmieds oder Holzschnitzers zu entstammen, als dem Geiste eines Architekten. Und spricht nicht eine der deutschen Kunstgesinnung verwandte Art zu uns aus der malerischen Wirkung dieser bis ins einzelne reichgeschmückten Werke?

Profanbau